

Klara von Assisi

von Gott bewegt und unbequem

Vortrag über Klara von Assisi
bei der katholischen Landvolkbewegung Pfaffenhofen

Hinter jedem Menschen
steht ein großes Geheimnis

seine Geschichte
seine Sehnsucht
sein Weg
seine Umwege

dieses Geheimnis
zu ergründen
und damit
das Geheimnis
unseres Lebens selbst

-
lohnt sich!



1. Einleitung

Sehr geehrte Frau Hirner, sehr verehrte Damen und Herren der katholischen Landvolkbewegung, ich freue mich sehr, dass ich zu Ihnen heute über Klara von Assisi, diese für uns Franziskanerinnen so bedeutende Frau sprechen darf. Denn neben Franz von Assisi feiern wir sie sozusagen als „zweite“ Ordensgründerin.

Beginnen möchte ich mit einem Gedicht von Margot Bichl.

Hinter jedem Menschen steht ein großes Geheimnis...

Ich weiß nicht, ob Ihnen folgende Erfahrung bekannt vorkommt,... Man meint, einen Menschen gut zu kennen, im Verein, in der Arbeit, vielleicht sogar im engsten Familienkreis, doch auf einmal entpuppt er oder sie sich als jemand ganz anderer, -etwas Ungewohntes, Fremdes scheint da auf, dass wir bisher am anderen noch gar nicht kannten. „Das hätte ich ihm/ihr ja gar nicht zugetraut...!“ So oder ähnlich drücken wir dann unsere Überraschung aus.

Ich erlebe dieses Gefühl häufig, wenn ich versuche, mich dem Leben eines Heiligen oder einer Heiligen anzunähern. Oftmals entdecke ich dann, dass sich hinter der romantisch verklärten Fassade, die durch Legenden und Heiligenverehrung über Jahrhunderte hinweg entstanden ist, plötzlich eine ganz neue Gestalt zu zeigen beginnt, - eine konkrete Person schält sich heraus, eine Frau oder ein Mann aus Fleisch und Blut, mit sehr konkreten Sehnsüchten und Hoffnungen, aber auch mit Schwächen, Umwegen und teilweise auch leidvollen Schulderfahrungen.

In diesem Stadium meiner Annäherung beginnt mir meistens der/die Heilige auch wirklich sympathisch zu werden, ich erlebe ihn/sie nicht mehr nur als ein unerreichbare Ideal, als einen Menschen fernab all meiner Wirklichkeit, sondern er oder sie wird mir eher zu einer Art Kamerad oder einer Weggefährtin, die ein Stück Weg gegangen sind, das auch ich schon in meinem Leben beschritten habe, - oder das noch vor mir liegt.

Wenn ich dann ein Stück meines persönlichen Lebensweges mit dem Heiligen teile, passiert es mir fast jedes Mal, dass ich seinem „Geheimnis“ auf die Spur komme... Ich spüre, diese Frau oder dieser Mann lebt aus einer Tiefe, aus einer Gotteserfahrung, die mich fasziniert und anzieht... Doch gleichzeitig erlebe ich, wenn ich genau dieses Faszinierende festmachen will, dass es mir entgleitet... Was Gott in der Tiefe eines Menschen wirkt und in ihm in Bewegung setzt, ist etwas so Intimes - Persönliches, dass es sich unseren Blicken entzieht...

Wie aber dann: „Das Geheimnis eines solchen Menschen ergründen?“ Wie dann diesem Menschen näher kommen?

Der Hl. Ignatius von Loyola gibt uns zu dieser Frage einen wertvollen Hinweis. Er sagt: „Nur wenige Menschen wissen, was Gott aus ihnen machen würde, wenn sie sich IHM vorbehaltlos überließe...!“

Nur wenige wissen, was Gott aus ihnen machen würde, - was ER in ihnen in Bewegung setzen würde, wenn sie sich ihm vorbehaltlos überließe. Ich glaube, dieser Satz könnte für uns zu einem Schlüssel zum Geheimnis der Hl. Klara werden.

Er könnte uns einen Zugang zu ihrem Innersten eröffnen... Nämlich zu jener Haltung, die bereit ist, sich vorbehaltlos Gottes Wirken zu überlassen, ohne schon im Vorfeld ein feinausgeklügeltes Konzept zu haben, ohne schon im Vorhinein zu wissen, was Gott aus meiner Bereitschaft machen wird...

Das ein solches „Sich vorbehaltlos Gottes Wirken überlassen“ nicht konfliktfrei und schon gar nicht ohne Probleme geht, dass sich dieses „Gott überlassen“ sogar höchst unbequem für mich und meine Umgebung gestalten kann, dafür ist das Leben der Hl. Klara geradezu ein Paradebeispiel...

Heute, nach über 750 Jahren können wir die Früchte sehen, die eine solche Lebenshaltung gebracht hat. Doch wir würden es uns zu einfach machen, wenn wir heute nur ihr heiliges Leben betrachten, und uns hinterher dann wieder gemütlich in unseren Sessel zurückzulehnen! Das konnten schon damals ihre Mitmenschen nicht. Dazu ist Klara von Assisi eine viel zu provozierende und unbequeme Frau - damals - und wie ich hoffe auch für uns heute noch.

Das Beste, das uns am heutigen Abend passieren kann, ist, dass wir mit einem etwas mulmigen Gefühl nach Hause gehen, dass uns diese Klara von Assisi irgendwo in unserem Innern anrührt, ja uns vielleicht sogar irgendwo in einem Punkt kritisch in Frage stellt hat.

Doch wenn das geschieht, und ich wiederhole, „das wäre das Beste, was geschehen kann“, sollte uns das nicht beunruhigen. Klara würde uns ermutigend über die Schulter schauen und sagen: „Schwester, - Bruder, genau da, wo es Dir mulmig oder unbequem

wird, wo Du ein unruhiges Gefühl bekommst, genau da schau hin, da verweile, denn genau da beginnt Gott in Dir zu wirken...“

Jetzt möchte ich sie einladen, sich eine ganze Stunde lang auf die Begegnung mit dieser ungewöhnlichen und unbequemen Frau aus dem 12. Jahrhundert einzulassen.

Wir wollen uns Klara und ihrem Leben in drei Schritten annähern:

- Der Schwerpunkt des heutigen Abends soll auf Klaras Berufungsgeschichte liegen: Wir spüren nach, wie sich ihre Berufung im Leben ihrer Familie und durch die Begegnung mit Franz von Assisi entfaltet hat.
- In einem zweiten Schritt, möchte ich Ihnen einen kleinen Einblick geben, was der Ort San Damiano für Klara und ihre neugegründeten Frauengemeinschaft bedeutete.
- Am Ende lade ich sie zu einem kurzen Ausblick ein, um mit Ihnen zu fragen: „Was bleibt von Klara von Assisi - für uns in unserer heutigen Zeit?“

2. Der Berufungsweg Klaras

Klara im Schatten von Franz

Viele Jahrhunderte stand Klara im Schatten des heiligen Franziskus.

Die franziskanische Geschichtsschreibung konzentrierte sich ganz auf ihn und sein Lebenswerk. Klara war oft nicht viel mehr als ein schmückendes Ornament in seiner Biografie, die Frau, die die weibliche Variante seines Lebens symbolisierte. Heute, durch intensive Forschung ihrer Schriften, Lebensberichte und vor allem der Protokolle ihres Heiligsprechungsprozesses entdecken wir Zug um Zug Klara als eigenständige, zielstrebige und zutiefst mystisch begnadete Frau, die sich nicht scheute mutig und klar für die Werte ihres Glaubens und ihrer persönlichen Gotteserfahrung einzustehen.

Nicht von ungefähr ist deshalb der Titel dieses Vortrags gewählt: Klara von Assisi - von Gott bewegt und unbequem!

Kindheit und Jugend Klara

Klara war eine junge Adelige, die wohlbehütet im Kreis ihrer Familie der „Faverone“ aus dem Geschlecht Offreduccio aufwuchs und als gute Partie galt, nicht nur wegen der beträchtlichen Mitgift, die sie als Tochter aus diesem adeligem Hause zu erwarten hatte, sondern die Familie Faverone genoss auch hohes Ansehen in der Stadt Assisi. Man „war“ wer!

Doch was ursprünglich als so gut geplantes und harmonisches Lebensprogramm gedacht war, wurde schon in den ersten Lebensjahren durch äußere Ereignisse hart erschüttert. Denn Klara wird 1193/4 hineingeboren in eine Zeit großer gesellschaftlicher und kirchlicher Umbrüche.

- Der Adel und das aufstrebende Bürgertum liefern sich in Assisi erbitterte Machtkämpfe,
- Laien beginnen gegen die sozialen und kirchlichen Missstände mit alternativen Lebensformen zu protestieren,

- der zum Großteil schlecht ausgebildete Klerus ist diesen spirituellen Neuaufbrüchen nicht gewachsen,
- unter dem Deckmantel des Evangeliums entstehen unterschiedlichste auch häretische - kirchenspalterische - Gruppen,
- und die zum Großteil arme Bevölkerung Umbriens wird zwischen den gesellschaftlichen und kirchlichen Konflikten zerrieben, die soziale Not wird stetig größer.

1198, Klara ist gerade 4 Jahre alt, erheben sich die Bürger Assisis gegen den Stadtadel und wollen ihn vertreiben. Darunter auch der junge Francesco Bernadone. Während eines blutigen Städtekrieges, der in der Zerstörung der Burg Assisis als Symbol der adeligen Macht gipfelt, flieht Klara mit ihrer Familie in die Nachbarstadt Perugia, dort müssen sie sieben Jahre bleiben.

Sieben Jahre - in denen sie nicht wissen, wie und wo ihre Zukunft weitergeht. Erst 1205, nachdem die Adeligen den Kampf um Assisi für sich entschieden haben, kann Klara mit ihrer Familie in ihre Heimatstadt zurückkehren.

Inzwischen ist sie 11 Jahre alt, und die Erfahrungen von Unsicherheit und Heimatlosigkeit haben sie sicherlich nachhaltig geprägt. Dazu machen die sichtbaren Widersprüche in Kirche und Gesellschaft, vor allem die mangelnde Sorge um das große Elend der Armen, Klara nicht nur wachsam gegenüber jeglicher Form von Machtmissbrauch und Privilegien, sondern auch hellhörig für die Werte, die bleibenden Bestand haben.

- Der Zusammenhalt in der Familie,
- die Erfahrung von geglückter Gemeinschaft, die sie unter den Frauen ihrer Familie erfahren durfte,
- die konkret gelebte Solidarität mit den Armen
- und eine tiefe Gottverbundenheit

geben ihr in dieser Zeit Halt und Orientierung.

Bis zu ihrem 8 Lebensjahr lebt Klara fest in den vorgegebenen Strukturen ihres Standes. Das bedeutet: Ab dem 7. Lebensjahr wohnt sie mit den weiblichen Mitgliedern ihrer Familie in den Frauengemächern des Palazzos (Frauenturm), fest abgeschirmt von ihrer Umwelt, entwickelt sich hier, den kontrollierenden Blicken der Männer entzogen, eine ganz eigene Form von Gemeinschaft, Bildung und vor allem - eine Solidarität unter Frauen, die das ganze Leben umfasst: Lachen, Weinen, Lieben und Glauben wird hier geteilt... Klara erfährt Gemeinschaft in einem Sinne, der sie Zeit ihres Lebens prägen wird.

In dieser Solidarität der Frauen untereinander werden Klara und ihre Schwestern Katharina und Beatrice in besonderer Weise vom unkonventionellen Erziehungsstil ihrer Mutter Ortulana beeinflusst.

Ortulana ist eine fromme und für die damalige Zeit ungewöhnliche Frau. Es zeigt sich schon darin, dass kein einziges Wort über den Vater der Familie berichtet wird. Warum das so ist, wissen wir nicht, ob er Vater krank war oder bereits verstorben, ob sich Ortulana von ihm getrennt hatte, was damals aus religiösen Motiven nicht selten war, bleibt offen. (Monaldo)

Doch was wir wissen, ist dass auch sie eine sehr markante Persönlichkeit war, die aufgeschlossen gegenüber den spirituellen Neuaufbrüchen und Fragen ihrer Zeit lebte. Durch ihre weiträumigen Pilgerfahrten bis hin nach Santiago de Compostella und nach Jerusalem (was damals für Frauen ihres Standes überhaupt nicht üblich war), entwickelt sie eine tiefe innere Weite und erzieht auch ihre Töchter in diesem Geiste, nicht zuletzt prägt sie deren Denken und Spiritualität durch ihr persönliches Lebenszeugnis. Das geistliche Gespräch unter den Frauen der Familie hat einen hohen Stellenwert und so ist es nicht verwunderlich, dass sie stets auch über die neuen religiösen Strömungen gut informiert sind.

Eine junge Frau gewinnt Profil - Entscheidungsfindung

Klara selbst scheint eine wache junge Frau zu sein, die sich ihre eigenen Gedanken über ihre Zukunft und ihr Leben macht. Schon früh macht sie tiefe geistliche Erfahrungen, die ihr Leben prägen. Ist die persönliche Gottesbeziehung zu Anfang des MA noch in der Distanz zum „König und Herrscher“ verwurzelt, wandelte es sich zu Anfang des 12. Jahrhunderts immer tiefer hin zu einem Kontakt mit Gott auf Augenhöhe.

Auch Klara ist von dieser Spiritualität ganz erfasst: von Du zu DU spricht sie mit ihrem Gott, von Herz zu Herz, und es entwickelt sich in ihr eine innige Beziehung zum armen Jesus in der Krippe und am Kreuz.

Und diese Beziehung scheint es auch zu sein, die sie schon in jungen Jahren existentiell so packt, dass sie sich ganz in diese Beziehung investiert und sich Gott uneingeschränkt zur Verfügung stellen will... Nur das wie, die Form ist ihr noch nicht klar, -

Klara, so scheint es, hat schon als junge Frau das liebende DU, das personale Gegenüber ihrer Liebe und Hingabe gefunden- und doch bleibt sie eine unruhig Suchende...

In dieser Zeit beginnen sich auch schon die ersten unbequemen Züge an Klara heraus zu kristallisieren: Wird sie im persönlichen Umgang von ihren Mitbewohnerinnen auch als äußerst liebenswert, fürsorglich und höflich geschildert, tritt sie dennoch energisch und selbstbewusst auf, wenn es darum geht für ihre Zukunft zu kämpfen.

Und da kommt auch schon für uns heute ein wichtiges Unterscheidungskriterium ins Spiel. Für Klara geht es nicht einfach darum ihren Kopf durchzusetzen oder ihren Willen zu bekommen. - Nein, wenn Klara Position bezieht dann gründet dies in einer tiefen Auseinandersetzung und spirituellen Klärung ihrer Berufung. Wenn es um das Ganze ihrer Existenz geht, ist Klara bereit mit allen ihr zur Verfügung stehenden - wohlgemerkt: friedlichen Mitteln - zu kämpfen! Auch dies ist ein Wesenszug, den wir an ihr noch öfter in ihrem Lebens antreffen werden.

So erstaunt es nicht, dass sie dem Drängen ihrer Verwandten auf eine baldige Heirat nicht nachgibt, im Gegenteil, um ihre Vorstellung von Leben ganz klar abzustecken verkündet sie mit 14 Jahren von nun an ein Leben als „Pönitentin“, als Büsserin, in der Zurückgezogenheit ihres Hauses zu leben. Sie lebt also sozusagen in einer Klausur innerhalb der Frauenklausur.

Doch mit zunehmendem Alter findet Klara in dieser Lebensform mit ihren asketischen Bußübungen auch nicht den inneren Frieden nach dem sie sich sehnt. Zumal ihre Umgebung ihr auch immer stärker mit Unverständnis begegnet: Wenn sie nicht das Leben einer adeligen Dame führen und heiraten will - gut, dann gibt es doch die gesellschaftlich

anerkannte Möglichkeit sich in eines der gutsituierten Benediktinerinnen-oder Augustinerinnenklöster der Umgebung einzukaufen. Warum sträubt sie sich auch dagegen?

Für Klara scheint diese Form des beschaulichen Lebens keine Alternative zu sein. Sie will ihrer innersten Erfahrung, ihrer persönlichen Begegnung mit dem armen Christus am Kreuz und in der Krippe Gestalt und Raum geben. Das typisch monastische Ordensmodell, mit seinen vielen Privilegien und Besitztümern widerspricht zutiefst dieser Erfahrung. Doch wie kann Klara, als eine adelige Frau der damaligen Gesellschaft konkret dem armen Christus folgen?

Dafür gibt es noch kein Modell, und Klara gerät zunehmend in eine Krise: Das Bisherige stimmt nicht mehr, - doch das Neue hat noch kein konkretes Gesicht. In genau dieser Situation begegnet Klara Franziskus und seinen Ideen.

Begegnung mit Franziskus von Assisi.

Dass der junge Francesco Bernadone zum Stadtgespräch wird, bleibt auch den jungen Frauen der Familie Offreduccio nicht verborgen.

Schon 1205, gerade zurück aus ihrem Exil, erfährt Klara von Francesco, von seinem Aufbruch nach Apulien, seinem ritterhaften Auftreten, aber auch von seiner plötzlichen Krankheit, seiner Begegnung mit dem Aussätzigen und seinem ungewöhnlichen Lebenswandel.... .

Er, der Anführer der Jugend in Assisi, er, der die größte Feste feierte und dem von seinem Vater alles zu Füßen gelegt wurde - dieser Francesco Bernadone tauscht über Nacht sein prächtiges Kaufmannsgewand gegen eine schäbige Bettlerkutte. Er gibt seinem Vater Pietro Bernardone alles zurück, verzichtet auf sein Erbe und setzt sich nackt vor dem Bischof und der versammelten Stadt dem Hohn und dem Gelächter der ganzen Gesellschaft aus!

Warum? Warum tut er das? Was bewegt den jungen strebsamen Francesco zu einem solchen Gesinnungswandel? Die Antwort des Poverello, des „Kleinen Armen aus Assisi“ wie er sich selber nennt, ist einfach: „Um den Fußspuren unseres armen Herrn Jesus Christus zu folgen...“, um dem armen Jesus zu folgen, um seiner inneren Berufung Raum zu geben, bricht Franziskus aus seinem bisherigen System aus.

Wir können uns vorstellen, wie tief Franziskus mit seinem Leben Klara traf und ihre innere Sehnsucht weiter entfachte. Aufmerksam verfolgt sie alle Berichte, die sie über Franziskus und seine neue Bewegung in Erfahrung bringen kann, sie hört Franziskus bei seinen Bußpredigten im Dom San Rufino und unterstützt ihn und seine Brüder mit heimlichen Geldspenden. Immer tiefer spürt sie in ihrem Inneren, wie sie von dieser neuen Lebensweise angezogen wird.

Franziskus lebt mit seinen Brüdern nicht in einem wohlsituierten Kloster, nach einem geregelten Tagesablauf, versorgt durch Güter und Besitztümer, sicher hinter hohen Klostermauern! Nein, Franziskus proklamiert: „Unser Kloster ist die Welt und unsere Zelle ist unsere Seele!“

Ihre Regel besteht aus Worten des Evangeliums, das sie wortwörtlich zu leben versuchen.

Spiritualität von Franziskus

Franziskus zieht mit seinen Brüdern durch die Lande und ruft auf zu Buße und Umkehr, er meint damit „zur Hinwendung zu Gott“, aber nicht mehr zu dem königlich herrschenden Gott, der thronend über der Erde über die Menschen zu Gericht sitzt- nein,

Franziskus bittet die Menschen sich hinzuwenden zu dem kleinen, armen, im wahrsten Sinne des Wortes heruntergekommenen Jesus von Nazareth.

ER, der über alle Maße reich ist, wird aus Liebe zu einem jeden von uns arm, um uns zu erlösen. ER, der Sohn Gottes, lässt sich herab zu uns - zu mir, ER wird als Kind geboren, abhängig und bedürftig, arm und nackt kommt er zu uns und wird in eine Krippe gelegt. Und genauso erfüllt dieser Jesus von Nazareth auch seine Sendung: heruntergekommen, arm nackt und bloß stirbt er am Kreuz - aus Liebe zu uns.

Warum soll ich mich von dieser Liebe nicht bewegen lassen? Warum kann ich es nicht meinem Gott gleich tun? Warum, so fragt Franziskus, soll dann nicht auch ich mich arm, nackt und bloß in die Arme des Vaters werfen?

Mit dieser Botschaft trifft Franziskus nicht nur Klara mitten ins Herz.

1210 ereignet sich der erste franziskanische Skandal in der Familie Offreduccio. Der Cousin Klaras, Rufino, schließt sich Franziskus und seinen Brüdern an. Der adelige Rufino - folgt dem bürgerlichen Franziskus nach. Ein Tabubruch ohne gleichen! Umso mehr als kurze Zeit später sich ein weiterer Cousin Klaras Franziskus anschließt.

Und nun endlich wagt auch sie, Klara - die junge Adelige aus dem guten Hause Offreduccio der Bewegung Gottes in ihr ganz nachzugeben: Heimlich, mit Hilfe ihres Cousins Rufino, trifft sie sich mit Franziskus (Klara 18/Franziskus 28Jahre alt), und er willigt ein, ihr geistlicher Wegbegleiter zu werden.

ausbrechen um neu aufzubrechen

Die „Begegnung“ mit Franziskus löst einen so gewaltigen Aufbruch in Klara aus, dass sie ungeahnte Kräfte in sich mobilisiert. In ihrer Vita wird beschrieben, dass sie selbst Unmögliches zu bewältigen vermag. Heimlich spricht sie sich mit ihrem Beichtvater, Bischof Guido von Assisi ab, und mit seinem Einverständnis macht sie sich in der Nacht vom Palmsonntag 1211 auf, um hinunter in die Ebene zu den Brüdern in das Kirchlein Portiuncula zu eilen. Ihr Wille und ihre Kräfte sind dabei so stark, dass selbst die schwere verschlossene Hintertür ihres Elternhauses sie nicht aufzuhalten vermag, Klara bricht sie auf und flieht.

Franziskus und seine Brüder nehmen sie in Portiuncula liebevoll auf, Klara legt ihre adeligen Gewänder ab und den Habit der Minderbrüder an. Zum Zeichen ihres bedingungslosen Willens zu einem neuen Leben nach dem Vorbild der Minderbrüder, lässt sie sich von Franziskus die Haare abschneiden = das Zeichen der Buße und des Ordenseintritts.

Doch die Familie Offreduccio ist nicht gewillt ihren guten Ruf wegen Klaras Kapriolen zu riskieren und will sie mit allen Mitteln nach Hause zurückholen. Tagelang bemühen sich die männlichen Angehörigen Klara umzustimmen und zur Rückkehr zu bewegen. Selbst vor Gewaltanwendung hätten sie nicht zurückgeschreckt, wenn nicht Klara vom Kircheasyl Gebrauch gemacht, sich am Altar festgehalten und ihren Verwandten ihren

kahlgeschorenen Kopf präsentiert hätte: Das unantastbare Zeichen des Ordenseintritts! Angesichts dieser Hartnäckigkeit bleibt den Angehörigen nicht anderes übrig als einzusehen, dass der Versuch, Klara an ihren Plänen zu hindern gescheitert ist. Grollend ziehen sie sich nach Assisi zurück.

Mit dieser Geste wagt Klara einen Schritt in eine völlig ungewisse Zukunft, denn weder der Bischof von Assisi noch Franziskus haben einen klaren Plan, wie langfristig eine Lebensform für Klara aussehen könnte. Und vermutlich unterschätzen beide die Unbedingtheit und Klarheit mit der Klara von nun an ihren Weg gehen wird.

Affront

Doch bevor wir uns eingehender mit dem weiteren Lebensweg Klaras beschäftigen, möchte ich an diesem Punkt eine kleine Zäsur einlegen.

Ich möchte uns an dieser Stelle zu einem kurzen Perspektivenwechsel einladen.

Denn ich habe die Vermutung, dass sich gerade bei uns katholischen Christen unser Blick, durch Jahrhunderte der Heiligenverehrung etwas romantisch verklärt hat, so dass evtl. die Gefahr besteht, dass uns die dramatische Provokation entgeht, die Franziskus und Klara ihren Familien und den Bewohnern der Stadt Assisi zumuten.

Was war los in Assisi?

Was sich 1206 Franziskus und 1211 Klara leisteten - das war bei Gott nicht harmlos! Wenn wir die Situation einmal ganz nüchtern von außen mit Augen der Betroffenen betrachten, fällt das Resümee ihres Lebenswandels sogar mehr als zweifelhaft aus.

Franziskus verweigert zu Beginn seiner Bekehrung jegliche Mitarbeit im elterlichen Geschäft, lungert in alten Ruinen herum, verkauft wertvolle Stoffe des Vaters um den Erlös zu verschenken, ja, er bestiehlt sogar seinen eigenen Vater - und um dem Ganzen die Krone aufzusetzen: Als der Vater ihm einen gütlichen Vergleich anbietet, stellt er sich nackt auf dem Marktplatz öffentlich zur Schau, sagt: Du bist nicht mehr mein Vater! , verzichtete auf das elterliche Erbe und nimmt den Bruch mit seiner ganzen Familie wissentlich in Kauf!

Das muss man sich erst einmal vorstellen! Was soll denn das für ein Heiliger sein!? Ist es auf einmal doch so, das der Zweck die Mittel heiligt? Ist es bei Heiligen dann doch nicht so schlimm, wenn nicht alles lauter und ehrlich von statten geht? Wird dann alles im Nachhinein rein und heilig gesprochen?

Ich glaube für uns ist es wichtig wahrzunehmen, dass echte Erneuerung oftmals nicht ohne Schulderfahrung möglich ist. Auch Franziskus war nicht von Anfang an der Heilige, in einem Guss aus Gottes Gnade gegossen! Auch er hat in seinem Übereifer Fehler begangen, ist schuldig geworden, auch er musste mit seiner Vergangenheit, mit seinen Fehlern und mit seiner Schuld ins Reine kommen. Und dazu hat er ein Leben lang gebraucht.

Was Franziskus mit seiner Lebensweise provozierte, war für Assisi schlichtweg eine Katastrophe. Nicht nur, dass man nun einen reichen Spinner mehr in der Stadt hatte, den man durchfüttern musste, nein, dieser Franziskus mit seinem Leben in absoluter Armut, mit seinen Werten der Geschwisterlichkeit und Ehrfurcht gegenüber allen Geschöpfen, der Umkehr predigte und bei den Aussätzigen lebte, -

dieser Franziskus übte eine so faszinierende Kraft aus, dass ihm schon bald die jungen Männer der Stadt, aus allen Schichten in Scharen nachliefen. Juristen verließen ihre Kanzlei, Kaufleute die Geschäfte ihrer Väter, Bauernsöhne die Höfe ihrer Eltern,...

Und das schlimmste von allem: Beschäftigte man sich nach dem blutigen Aufstand gerade mit der Frage, wie sich ein vorsichtiges Nebeneinander der verschiedenen Stände und Schichten gestalten kann, nahm Franziskus jedermann auf, ungeachtet seiner gesellschaftlichen Schicht oder Standeszugehörigkeit! „Bruder- Schwester“ ist seine Anrede für jeden Mann und jede Frau, ohne Ausnahme. Ob Papst, Kaufmann oder Bettler... Eine Welle der Entrüstung und des Entsetzens geht durch Assisi.

Novizin des Franz von Assisi

Und Klara war nicht sehr viel besser, was sie tut ist in den Augen ihrer Mitmenschen genauso verwerflich:

Heimlich, hinter dem Rücken ihrer Verwandten, sogar ihrer Mutter, arrangiert sie ihre Flucht aus dem Elternhaus, macht sie sich allein in der Nacht auf, zu den zerlumpten Brüdern bei Portiunkula. Wenn wir daran denken, dass es zur damaligen Zeit undenkbar war, dass eine adelige Frau ohne männliche Begleitung ihre Gemächer verlässt, dazu noch in der Nacht und sich mit einer Gruppe von Männern trifft, können wir den Skandal vielleicht nachvollziehen den sie ihrer Familie zumutet! - Dazu verzichtet auch sie auf ihr elterliches Erbe, löst es sogar heimlich vorher aus und verteilt es unter die Armen! Sie hat keine Mitgift mehr, weder für eine Heirat noch für einen Klostereintritt! Sie ist schlichtweg pleite!

Der Affront konnte für die Familien tiefer und verletzender nicht sein, zumal schon nur 16 Tage nach ihrer Flucht ihre jüngere Schwester Katharina folgt. Und in den kommenden Jahren werden die gesamten weiblichen Angehörigen der Familie Faverone, selbst ihre Mutter, Klara nachfolgen. Nachdem Ortulana nur Töchter geboren hatte bedeutete dies: Das Geschlecht Faverone wird ausgelöscht!

Das Drama, das Franziskus und Klara in der Assisi auslösen ist groß.

3. Leben in San Damiano:

... auf der Suche!

So abenteuerlich wie das Leben Klaras begonnen hatte, so bewegt ging es auch die nächste Zeit weiter. Und wie am Anfang ihres Lebens, macht Klara wieder die Erfahrung von Heimatlosigkeit, Ablehnung und Fremdheit, denn niemand scheint so wirklich etwas mit ihr anfangen zu können, niemand scheint ihrer Sehnsucht Gestalt geben zu können.

Franziskus nimmt Klara in seine Gemeinschaft auf, ohne allerdings große Vorkehrungen getroffen zu haben. Die Regel, die Franziskus Papst Innozenz III. vorgelegt hatte, war nicht für Frauen vorgesehen. Um nicht in den Verdacht mit häretischen Gruppen zu kommen, in der Männer und Frauen gleichberechtigt miteinander lebten, brauchte er dringend einen Lebensort für Klara. Auf Dauer konnte sie nicht bei den Minderbrüdern bleiben.

Klara ist leidenschaftlich davon überzeugt, dass die Armut um Gottes Willen auch eine weibliche Berufung sein kann. Nur ungern fügt sie sich in den Vorschlag von Bischof Guido

vorübergehend bei den Benediktinerinnen in der Nähe Assisis zu leben. Für Klara ist dies ein schwieriger Kompromiss: Sie geht nur unter der Bedingung auf diesen Vorschlag ein, wenn sie mit den Mägden des Klosters ungeliebte und harte Arbeit verrichten darf. Allein dies ist eine provozierende Anfrage an die Lebensweise der klausurierten Frauen. Denn im Mittelalter war es üblich, dass die tägliche Haus- und Stallarbeit von Laienschwestern erledigt wurde, die adeligen Nonnen aber verweilten beim Gebet und bei Handarbeiten.

Und so bleiben die Spannungen zwischen Klara und den Schwestern nicht aus. Bereits nach 4 Tagen ist dieser Spagat nicht mehr zu halten. Klara bricht erneut aus und flieht zu einigen frommen Waldschwestern in San Angelo di Panso, am Waldrand von Assisi. Hier hat sie erst einmal genügend Zeit... Zeit, die sie dringend braucht, um ihr Leben zu ordnen und zu klären, wie es weiter gehen soll. Die Berufung von Klara scheint wirklich etwas Neues in sich zu bergen, etwas so Neues, dass sich dieses nicht in eine bereits bestehende Form integrieren lässt.

Doch auch in San Angelo di Panso kommt sie nicht zur Ruhe. Nach 6 Monaten, im September 1211, gründet sie zusammen mit ihrer Schwester Katharina und einer Freundin aus Perugia eine eigene kleine Gemeinschaft am Ursprungsort der franziskanischen Berufung: In San Damiano, wo sie von nun an „die Armen Damen von San Damiano“ oder auch „die minderen Schwestern“ genannt werden.

Die Anfänge in denen die drei Frauen versuchen religiös, arm und ehelos zusammen zu leben, müssen wir uns aber eher unkonventionell und provisorisch vorstellen:

- kleine Reisighütten dienen den Frauen als Unterkunft, um die notdürftig restaurierte Kapelle, erst nach 2 Jahren Schlafsaal, (Sicherheit)
- Mitarbeit im Hospital: Ärzte Cosmas und Damian
- Leben teilen: arm, waschen, kochen, putzen, beten
- man lebte von Spenden oder dem, was Brüder für die Frauen erbettelten
- Waisenkinder wurden aufgenommen
- Offenheit für Besucher und Gäste leben
- keine Leitung, man organisierte sich wie in einem normalen Familienverband

Dass die Anfänge von San Damiano nach außen hin improvisiert erscheinen und noch an nichts „Klösterliches“ erinnerten, bezeugen auch zwei päpstliche Schreiben von 1211 und selbst noch von 1228, die folgende Adresse tragen: „Klara und die anderen Dienerinnen Christi, welche bei einer Kirche des heiligen Damian im Bistum Assisi zusammen leben.“

Man war noch auf der Suche: Wie kann sich ein Leben als „Mindere Schwestern“ in absoluter Armut gestalten?

San Damiano - Ort ihrer Berufung

San Damiano - für Franziskus und für Klara ist dieser Ort der Dreh- und Angelpunkt ihrer Berufung.

In dieser Kapelle hatte der Gekreuzigte zu Franziskus gesprochen, vor diesem Kreuz erkannte Franziskus seine Berufung. „Geh bau meine Kirche wieder auf!“ Mit eigenen Händen hatte er dieses Kirchlein wieder aufgebaut. Erst später sollte ihm der tiefere Sinn dieses Rufes aufgehen: Franziskus sollte mit seinem Lebenszeugnis die Kirche von innen her erneuern und reformieren.

Und genauso Klara: Diese Stimme des Gekreuzigten war es auch, die Klara seit ihrer Jugend immer wieder in ihrem Herzen vernahm, und die sie in eine innige Gottesbeziehung lockte.

So war sie übergelukkig, als Franziskus den Schwestern in San Damiano das Kreuzbild seiner Berufung anvertraute.

- **San Damiano - Ort einer tiefen Freundschaft**

San Damiano ist auch der Ort, an dem Klara und Franziskus einen Weg suchten und fanden ihrer Freundschaft Gestalt zu geben.

Mag auch das eine oder andere in den Legenden romantisch verklärt sein, es bleibt doch dass beide eine tiefe Anziehungskraft verband und zwar nicht nur als Mann und als Frau. Im Grunde ihres Wesens erkannten sie sich als zwei zutiefst von Gott erfüllte und bewegte Menschen, Jesus, der Gekreuzigte rief jeden von ihnen in eine ganz persönliche Liebes - und Beziehungsgeschichte. Deshalb versuchten sie stets diese innere Wesensverwandtschaft in Verantwortung und Achtung der je eigenen Berufung zu leben.

Klara nennt Franziskus nicht nur ihren „Vater“, und sich selbst seine „Pflanze“, sondern in Treue zu ihrer eigenen Berufung geht sie ihren Weg auch eigenständig und selbstbewusst. Franziskus kann sich nur wenig um die neue Gemeinschaft kümmern, weiträumige Predigtreisen, seine Missionstätigkeit im Heiligen Land und die beginnenden Konflikte in der rasch wachsenden Bruderschar lassen ihn nur selten in San Damiano weilen. Über lange Strecken muss Klara allein sehen, wie sie mit der Gründung ihrer Gemeinschaft zurecht kommt. Sie lebt dabei nicht nur eine weibliche Kopie des franziskanischen Ideals, sondern im Schatten des großen Heiligen entwickelt sie ein völlig eigenständiges Profil von weiblichem Ordensleben.

San Damiano - Ort ihres Leidens

1224 mit gut 30 Jahren beginnt für Klara ein zusätzlicher Leidensweg:

Ein tragischer Unfall lässt sie gelähmt zurück und sie ist die meiste Zeit ihres Lebens an das Krankenbett gefesselt.

Trotz ihrer schweren Erkrankung bleibt Klara die Mitte und der Beziehungspunkt ihrer Schwesterngemeinschaft. Unermüdlich sorgt sie sich um das Wohl ihrer Mitschwestern, stärkt und ermutigt sie und vor allem ist sie ihnen ein Vorbild an Gottverbundenheit.

Kraft findet Klara in ihrer Krankheit in der innigen Begegnung mit dem leidenden Herrn, mit dem sie sich immer mehr identifiziert. Tiefe Gebets- und Gotteserfahrungen werden ihr in dieser Zeit zuteil. Im Gebet öffnet sie sich Gott, der sie reich beschenkt. Ungewöhnliche Begabungen werden ihr deshalb zuteil: Sie hat Visionen, durch ihren Segen wird Brot vermehrt, kann Heilung geschehen. Klaras Ruf als Heilige verbreitet sich durch das ganze Land.

Gott bestätigt in Klara, was er Großes an einem Menschen vollbringen kann, der sich ihm vorbehaltlos überlässt. Klaras Vertrauen in Gott ist grenzenlos, selbst in ausweglosesten Situationen. Sie tut, was ihr gebrechlicher Leib ihr noch erlaubt, sie lässt sich auf ihrem Krankenbett von den anderen aufrichten und stützen um schöne Stickereien, ja sogar Kirchenwäsche (für die aufkommende eucharistische Frömmigkeit) zu gestalten. So wirkt Klara in ihrer Krankheit auf fruchtbare Weise.

San Damiano - Ort ihrer Gotteszeugenschaft

Trotz ihrer Krankheit fällt Klara nicht in Depression oder Resignation, im Gegenteil ihre Kraft und ihr Mut leben ungebrochen in ihr weiter.

Als 1240 der Gemeinschaft und der Stadt Assisi Gefahr durch die heranziehenden Sarazenen droht, kommt der Konvent in eine tiefe Krise. Klara bittet die Schwestern alle Furcht hintan zu stellen und im innigen Gebet auf Gott zu vertrauen. Mit einem Kästchen, das das Allerheiligste in sich birgt, lässt sie sich den anrückenden Sarazenen entgegen tragen. Unter Tränen betet sie inständig zum eucharistischen Herrn. Die Kraft ihres Gebetes ist groß. Als die Sarazenen das Glaubenszeugnis dieser mutigen Frau erleben, ziehen sie beschämt wieder ab ohne im Kloster Schaden zu hinterlassen. Mehrere Male ist bezeugt, wie durch den Mut und das Gebet Klaras das Kloster und die Stadt Assisi vor Angreifern geschützt bleiben.

San Damiano - Ort ihres Ringens mit der Kirche

Es ist schon erstaunlich, wie treu Klara und Franziskus zur Kirche standen, obwohl sie so schwer mit ihr Ringen mussten!

Um das zu verstehen, müssen wir uns vor Augen halten, was für beide die Kirche und „in der Kirche bleiben“ für eine Bedeutung hatte.

Ihre Liebe zur Kirche wurzelt in tiefen mystischen Gotteserfahrungen. Für Franziskus war die Kirche „der Leib Christi“, nur in ihr, mag diese Gestalt hier auf Erden auch noch so unvollkommen sein, war für ihn der ganze Christus präsent. Eine Verwirklichung seiner Ideale außerhalb der Kirche kam für ihn deshalb nicht in Frage.

Nichts desto trotz hielt diese Treue zur Institution Klara und Franz nicht davon ab, mutig gegen die Kirchefürsten für ihre Ideale zu kämpfen und das marode Kirchensystem des 12. Jahrhunderts durch ihren friedlichen Widerstand und ihre provozierende Lebensweise zu erneuern. Doch war dies ein lebenslanges Mühen, das viel Kraft verzehrte.

Für Klara verdichtet sich dieses Ringen in besonderer Weise im Kampf um ihre Ordensregel. Franziskus gab den Schwestern zu Beginn ihres Lebens in San Damiano eine erste kleine Lebensregel, die so genannte „forma vivendi“. (Armut, Arbeit, Kontakt mit den Minderbrüdern).

Doch Klara war nicht die einzige Frau, die im 12. Jahrhundert nach einer alternativen Lebensform nach dem Evangelium suchte. Frauen, die in einem losen Verband geistlich zusammenlebten - so genannte Beginengemeinschaften - sprossen in ganz Westeuropa aus dem Boden.

1215 im IV. Laterankonzil beschließt die römische Kurie der Vielfalt der aufkeimenden Frauenbewegung Einhalt zu gebieten und bestimmt, dass alle neuen Gemeinschaften eine alt bewährte strengklausurierte Ordensregel annehmen müssten.

Für Klara und ihre Schwestern ist dies ein herber Schlag. Sind doch ihre Grundideen der absoluten Besitzlosigkeit, der Geschwisterlichkeit und offenen Gastfreundschaft nicht vereinbar mit einer monastischen Lebensform! Klaras Gemeinschaft ist als geistig offene Gemeinschaft gedacht, so weit und offen, dass keine Grenzen sie einschlossen, mit einem Horizont für die ganze Welt. (Klara selbst stand bis zu ihrem Tod in einem regen Briefkontakt zu Päpsten, Bischöfen, ja selbst zur Prinzessin von Böhmen, Agnes von Prag.)

Klara will sich dem Diktat der Kurie nicht beugen, sie will ihren eigenen Regel folgen, welche das konkrete Leben der Schwestern in San Damiano im Blick haben (+forma vivendi)! Doch das wird ihr zunächst verwehrt! Auch Klara und ihre Mitschwester werden gezwungen die Benediktinische Regel anzunehmen! Wie Klara diese „väterliche“ Zensur empfunden hat, können wir einem Brief an ihre Freundin Agnes von Prag entnehmen, in dem sie von „den eingeschlossenen Schwestern in San Damiano“ schreibt (1234).

Mit aller ihr zur Verfügung stehenden Kraft wehrt sich Klara aber weiterhin gegen jede Form materiellen Besitztums, einseitiger Klausurvorschriften oder hierarchischer Strukturen. Doch immer wieder werden die Schwestern von der Amtskirche in ein geistiges und äußerliches Korsett gezwängt, sogar den Titel einer Äbtissin muss sie annehmen, den Klara aber pragmatisch umdeutet:

In ihrer Gemeinschaft soll keine Schwester über die andere herrschen. In San Damiano bedeutet „Äbtissinsein“ deshalb: Dienerin aller Schwestern zu sein. Klara lebt ihr Ideal radikal und konkret vor: Z. B. wenn die Schwestern am Abend von der Arbeit heimkommen, wäscht sie ihnen die Füße und küsst diese, um ihnen gegenüber Ehrfurcht und Hochachtung auszudrücken.

Schon kurze Zeit nach dem Tod von Franziskus (1226) bedrängt Papst Gregor IX. Klara, sich vom Gelübde der Armut zu dispensieren zu lassen und Besitzungen anzunehmen. Misslungener könnte ein Versuch Klara und ihre Berufung zu verstehen nicht ausfallen!

Klar und eindeutig fällt deshalb auch ihre Antwort aus und mit der ihr eigenen Autorität lässt sie dem Papst ausrichten: „Heiliger Vater, auf keine Weise will ich in Ewigkeit von der Nachfolge Christi dispensiert werden!“

Diesen Worte konnte selbst der Papst nichts mehr entgegen setzen und stellte 1228 Klara und ihren Schwestern das „Privileg der Armut“ aus, das bedeutet die Erlaubnis auf jegliche Form von persönlichen und gemeinschaftlichen Besitz zu verzichten.

Der Kampf mit der Kirche geht weiter. Eines Tages bitten die Minderen Brüder den Kardinal, die Begleitung der Schwestern in San Damiano einem anderen Orden zu übertragen, damit sie sich ungehindert ihren Aufgaben zuwenden können. Als Klara davon erfährt, tritt sie in einen Hungerstreit und schreibt an den Kardinal: „Wenn Ihr uns des seelischen Brotes beraubt, könnt Ihr uns auch gleich das leibliche nehmen!“ Natürlich wird dieser Erlass nie in die Tat umgesetzt!

Doch mit der eigenen Lebensregel ist es Klara weiterhin bitter Ernst. Sie entwirft keine bloße Theorie, nein sie fasst die Erfahrungen ihres Lebens zusammen, und verglichen mit anderen Ordensregeln ihrer Zeit atmet ihre Weite und Freiheit.

Das Herzstück der Regel bildet dabei die Lebensform des Hl. Franziskus, die er den Schwestern selbst gegeben hatte. Klara will die offizielle Anerkennung von der Amtskirche für ihre Lebensweise. Hartnäckig und unermüdlich ringt sie mit dem Papst um jedes Wort.

Doch die Zeit vergeht und Klaras Kraft neigt sich mit zunehmendem Alter dem Ende zu. Mit fast 60 Jahre lebt sie nun gut 40 Jahre hinter den Mauern von San Damiano. 30 Jahre lang ist sie ans Krankenbett gefesselt. Wird ihr die Bestätigung ihrer Regel - und damit die offizielle Besiegelung ihrer Berufung durch die Amtskirche - noch geschenkt werden?

Hat ihr Kampf mit der Kirche und ihre Entscheidung ihre Berufung in der Kirche zu leben Sinn gehabt?

Erst auf ihrem Sterbebett, zwei Tage vor ihrem Tod bestätigt der Papst Klaras Lebensregel mit seiner offiziellen Anerkennung. Im Grunde seines Herzens ist er fasziniert von dieser zutiefst von Gott bewegten und unbequemen Frau, die er selbst an ihrem Krankenbett noch besucht hatte. Ein Minderbruder überbringt der sterbenden Klara die päpstliche Bulle.

Wie viel ihr diese Anerkennung ihres Lebenswerkes bedeutet haben mag, können wir nur erahnen, als sie die Bulle entgegennimmt, drückt sie es an ihre Brust, küsst und herzt es. Es ist vollbracht, das Ziel ihres Lebens ist erreicht. Nach 40 Jahren Kampf kann sie ihre Schwestern getrost der Führung des Heiligen Geistes und der „Lebensregel der Armen Frauen von Assisi“ überlassen. Nun kann sie getrost hinüber gehen in ihre wahre Heimat, wo Christus und Franziskus sie schon liebevoll erwarten...

Kurz vor ihrem Tod hält Klara ein inniges Zweigespräch mit ihrer Seele: „Geh sicher in Frieden, meine Seele, denn du wirst ein gutes Geleit haben; denn der dich erschaffen hat, hat dich zuerst geheiligt, und nachdem er dich erschaffen hat, hat er dir den Heiligen Geist gesandt, und dich immer beschützt, wie die Mutter ihr Kind, das sie liebt.“

Noch in ihren letzten Atemzügen fühlt sich Klara geliebt, zart und fest, wie ein behütetes Kind, wie eine geheiligte Frau. Diese Erfahrung drückt sie gegenüber ihren Schwestern mit den Worten aus: „Es ist gut, dass ich lebe – es ist gut, dass ich sterbe.“ Herr, sei gepriesen, weil du mich geschaffen hast!“ Dann schließt sie die Augen und stirbt – es ist der 11. August 1253.

4. Ausblick: Was bleibt von Klara von Assisi?

Klara von Assisi, eine zutiefst von Gott bewegte Frau und unbequeme Heilige! Was kann sie uns heute sagen?

Die ganze Fülle ihres Lebenszeugnisses auszuschöpfen, kann nicht in einer Stunde gelingen. Doch ich möchte Sie bei diesem dritten und letzten Schritt auf einige Wesenszüge hinweisen, die mir auch für uns moderne Frauen und Männer von Bedeutung erscheinen:

Klara eine Frau von großer Entschlossenheit und Radikalität

Klaras ganzes Leben zeugt von großer Entschlossenheit und Radikalität.

Widerstände scheute sie, wie wir gesehen haben, nicht. Ihrer Berufung sicher verstieß Klara gegen jegliche Konventionen, sie ging ihren eigenen Weg, suchte individuelle Lösungen und passte sich nicht der Norm an.

Diese Radikalität Klaras kann uns heute zu Denken geben. Sie fordert uns heraus, unsere eigene Identität und Spiritualität zu entdecken, sie zu leben und dafür auch viel zu investieren! Klara ermutigt uns, unseren eigenen Lebensstil kritisch zu überprüfen und uns der Frage des Wesentlichen in unserem Leben zu stellen. Sie mahnt uns, wachsam zu bleiben für die innere Stimme der Wahrheit und uns nicht dem Diktat der Vernunft, der Bequemlichkeit, oder des Machbaren anzupassen.

Klara - „Patin“ einer geschwisterlichen Kirche

Klara legt uns ein Modell für eine geschwisterliche Kirche vor. Hierarchien im Sinne einer Über- und Unterordnung lehnt sie kategorisch ab und entwickelt dazu ein Gegenmodell. Als Vorsteherin bezieht Klara ihre Mitschwestern in alle Entscheidungen mit ein; schwachen und kranken Mitschwestern gilt ihre besondere Aufmerksamkeit und Rücksicht, alle Schwestern - auch die Jüngsten - haben bei ihr das gleiche Mitspracherecht. Im Heiligsprechungsprozess bezeugen ihre Schwestern den liebevollen Umgangsstil, den sie zeitlebens gepflegt hat.

Geschwisterlichkeit versteht Klara in der Kirche Gottes auch zwischen Frauen und Männern, zwischen Theologen und Laien. Als erste Frau in der Kirchengeschichte verfasst sie eine eigene Regel, und dabei geht es ihr nicht um ein einseitiges Ideal von EMANZIPATION!

Geschwisterlichkeit, Achtung der je eigenen Berufung und partnerschaftlicher Dialog sind die Werte, die sie für sich und ihre Schwestern einfordert, aber auch anderen zugesteht.

Klara von Assisi kann uns helfen, heute in unserer Kirche zu einem neuen Miteinander zu finden. Ich vermute Klara würde uns heute sagen: „Seid mutig! Steht auf! Sprecht für die Würde und die Spiritualität von Laien in der Kirche Gottes. Ich wünsche mir, dass sich Priester, Frauen und Männer sich vor unserem Herrn als Gleiche begegnen.“

Alternativ Kirche zu leben, geschwisterlich Kirche zu sein, das könnten wir lernen von Klara von Assisi.

Klara - Vorbild für Dialog und gewaltfreien Widerstand

Wie so ein neues alternatives Konzept von Christsein in der Kirche und der Welt von heute zu verwirklichen ist, lebt uns Klara vor. Mutig und wachsam verhandelt sie mit Kardinälen und Päpsten und gibt nicht eher nach, bis ihr das Privileg der Armut zugestanden und ihre eigene von Hand geschriebene Ordensregel von höchster kirchlicher Stelle bestätigt wird. Durch ihre Geradlinigkeit, Kraft und Aufrichtigkeit mit der sie ihrem eigenem Charisma treu bleibt, überzeugt sie selbst die Kirchenfürsten ihrer Zeit. Zweimal rettet sie die Stadt Assisi vor den Überfällen der Sarazenen, einmal mit dem Allerheiligsten in der Hand, das andere mal durch den Duft selbstgebackenen Brotes....

Klara scheut sich nicht ihre Stimme da zu erheben, wo Unrecht geschieht oder Leben gefährdet ist. Missstände lässt sie ohne Verzögerung beheben, - ihre Worte überzeugen durch die Entschiedenheit ihres Handelns und die Tiefe ihres Gebetes.

Von Klara können wir lernen, heute mutig für die christlichen Werte in der Kirche aber auch in unserer Gesellschaft einzutreten. Je bewusster uns ist, welchen Auftrag wir als Christinnen und Christen heute zu erfüllen haben, nämlich Zeuginnen und Zeugen von Gottes bedingungsloser Liebe zu allen Geschöpfen zu sein, umso entschiedener, ideenreicher und angstfreier werden wir uns einsetzen können. Dann brauchen wir auch nicht mehr unseren eigenen Feindbildern aufsitzen, ... Dann können wir z. B. großzügig mit dem Machtgebaren und mangelndem Taktgefühl manch heutiger Kirchenfürsten umgehen, - oder brauchen uns nicht mehr ängstlich vor dem Dialog mit Andersgläubigen zu fürchten.

Wie Klara mit der Monstranz aus ihren Mauern den Sarazenen entgegen geht, so können auch wir mit unserem „innersten Allerheiligsten“, unserer persönlichen Gotteserfahrung

und unserem persönlichen Gottesglauben auf andere zugehen. In Aufmerksamkeit und wertschätzendem Dialog dürfen und müssen wir heute christliches Profil zeigen und darauf vertrauen, dass nicht wir, sondern schon längst Gott vor uns im Herzen unseres Gegenübers angekommen ist und in ihm wirkt,...

Klara - eine von Gott bewegte Frau

Klara hat viel bewegt, weil sie eine zutiefst von Gott bewegte Frau war. Wie ein roter Faden zieht sich diese Aussage durch ihr ganzes Leben. Ohne ihre tiefe Gottesbeziehung wäre keine Klara, wären keine Minderen Frauen in San Damiano, wäre keine Regel der Klarissen, wäre kein mutiger Streit mit der Kirche und vieles andere mehr denkbar... Tief ergriffen von ihrem Gott, verbrachte Klara viel Zeit vor dem Kreuz in San Damiano, in der Anbetungskapelle der Schwestern oder auch in ihrem Krankenbett, ... Zeit, in der ihr persönlicher Gottesglaube Tiefe und Klarheit erhielt...

Damit auch unsere persönliche Gotteserfahrung lebendig bleibt, damit unser christlicher Gottesglaube weiterhin Zeugnischarakter behält - brauchen auch wir heute Orte und Zeiten, in denen wir uns auf uns selbst und unsere eigene Gottesbeziehung neu besinnen. Wir brauchen Zeiten und Orte, an denen wir persönlich aber auch gemeinschaftlich Kraft schöpfen aus der Begegnung mit Gott.

Und muss nicht immer eine Wallfahrt nach Altötting oder eine Pilgerfahrt nach Rom sein . Nein, gerade die kleinen Pausen im Alltag, der Sonnenaufgang am Morgen, die Kaffeepause zwischen zwei Terminen, der kleine Spaziergang am Abend,... Gerade diese kleinen regelmäßigen Orte des „Zu-mir-Kommens“ sind wichtig: Jeden Tag 10 Minuten, jeden Monat eine Stunde und jedes Jahr einen Tag. Das genügt schon.

Klara - Zeugin eines solidarischen Lebensstils

Solidarität und Freundschaft sind Werte, die unabdingbar zu Klaras gehören und die sie mit ihrem ganzen Leben bezeugt! Klara war Freundin Gottes, Freundin von Franziskus, Schwester der Frauen, die mit ihr in San Damiano lebten, Freundin ihrer leiblichen Schwester Agnes, Freundin einer böhmischen Prinzessin - Agnes von Prag, und Freundin der Armen, Kranken und Ausgegrenzten...

Klara von Assisi kann ein Vorbild dafür sein, dass Solidarität und Freundschaft auf dem je eigenen Weg stärkt, heilt und trägt. Nur wenige Mitstreiterinnen und Mitstreiter genügten ihr, um einen neuen Anfang zu wagen und ihre Vision bis zum Tod lebendig zu halten.

Das Lebenszeugnis der heiligen Klara kann uns ermutigen den Wert von echter Freundschaft wieder neu zu entdecken, uns Zeit und Raum füreinander zu schaffen und zu schenken!

Nicht zuletzt sind ja auch die verschiedenen Gruppen in unserer Kirche, sei es der kath. Frauenbund, die Nachbarschaftshilfe oder auch die katholischen Landvolkbewegung - eine gelebte Form von Solidarität in unserer Mitte.

Dort leben Sie Solidarität unter Frauen und Männern, in dem sich jede und jeder von Ihnen mit ihren/seinen Stärken und Schwächen konkret einbringt, sie leben Solidarität indem sie einander gut und wohlwollend im Blick haben. Sie leben Solidarität, indem sie voneinander wissen, wo leidet einer von ihnen Kummer, wo trennt sich gerade eine Frau von ihrer Familie, wo hat jemand an einem schweren Schicksalsschlag zu tragen...

Solidarisch leben, ganz konkret, unabhängig, ob sich das jetzt gerade schickt, oder ob der andere seine Krise „selbst verschuldet“ hat, solidarisch leben bedeutet den anderen wohlwollend im Blick zu haben, mir Zeit zu nehmen und wenn es Not tut auch da zu sein.

Als Christinnen und Christen tragen Sie mit Ihrem Interesse füreinander, Ihrem Glauben und Ihren Begabungen dazu bei, dass wir auch heute noch in unserem Dekanat Pfaffenhofen Pfarrgemeinden sind, die sich von Gottes gutem Geist bewegen lassen!

4. Abschluss

Am Ende unserer Begegnung mit Klara von Assisi möchte ich noch einmal zum Anfang zurückkehren:

Hinter jedem Menschen
steht ein großes Geheimnis

seine Geschichte
seine Sehnsucht
sein Weg
seine Umwege

dieses Geheimnis
zu ergründen
und damit
das Geheimnis
unseres Lebens selbst
-
lohnt sich!

Sehr verehrte Damen und Herren, ich hoffe, dass es sich auch für Sie gelohnt hat, an diesem Abend Klara von Assisi - dieser unbequemen und zutiefst von Gott bewegten Frau begegnet zu sein. Und vielleicht ist dem einen oder anderen sogar das Beste dieses Abends passiert, - dass Klara von Assisi Sie getroffen hat!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Hohenwart, 12.10.05
Sr. Veronika Görnert, OSF
Richildisstr. 13
86558 Hohenwart